

Kapitel 9 Rechnungswesen



Inhaltsverzeichnis

| | LZ | Seite |
|---|-----------------|--------------|
| 9.1 Abschluss, Bilanz und Erfolgsrechnung | | |
| 9.1.1 Buchungsperioden | | 2 |
| 9.1.2 Abschlussbuchungen | 1.7.3.5/1.8.1.2 | 2 |
| 9.1.3 Kaufmännische Bilanz | 1.8.3.4 | 3 |
| 9.1.4 Kaufmännische Erfolgsrechnung | | 3 |
| 9.1.5 Stille Reserven | 1.8.1.4 | 4 |
| 9.2 Bilanzvorschriften | | |
| 9.2.1 Bilanzpflicht | | 5 |
| 9.2.2 Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit | | 5 |
| 9.2.3 Bewertungsvorschriften | 1.8.1.2 | 6 |
| 9.2.4 Unterzeichnungspflicht | | 7 |
| 9.3 Erfolgsrechnung | | |
| 9.3.1 Mehrstufige Erfolgsrechnung | | 8 |
| 9.3.2 Bruttogewinn | | 8 |
| 9.3.3 Cashflow | | 9 |
| 9.3.4 Betriebsabrechnung | | 9 |
| 9.4 Abschlüsse und Gewinnverteilung | 1.7.3.5 | |
| 9.4.1 Abschluss bei der Einzelunternehmung | 1.8.1.2 | 11 |
| 9.4.2 Abschluss bei der Kollektiv- und Kommanditgesellschaft | 1.8.1.2 | 11 |
| 9.4.3 Abschluss bei der Aktiengesellschaft (AG) | 1.7.3.6/1.8.1.2 | 12 |
| 9.4.4 Abschluss bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) | 1.8.1.2 | 13 |
| 9.4.5 Abschluss bei der Genossenschaft | 1.8.1.2 | 13 |
| 9.5 Auswertung, Kennzahlen, Statistik | | |
| 9.5.1 Analyse der Bilanz | 1.7.3.7 | 14 |
| Zusammensetzung der Aktiven | | 14 |
| Zusammensetzung der Passiven | | 14 |
| Bilanzkennzahlen | | 15 |
| Die Liquidität | 1.8.1.3 | 15 |
| 9.5.2 Analyse der Erfolgsrechnung | | 16 |
| 9.5.3 Kennzahlen aus Bilanz und Erfolgsrechnung | | 17 |
| Debitoren-Kennzahlen | | 17 |
| Kreditoren-Kennzahlen (Warenkreditoren) | | 18 |
| Warenlager-Kennzahlen | | 18 |
| Rentabilitäts-Kennzahlen | | 19 |
| 9.5.4 Statistik | | 19 |

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.1 Abschluss, Bilanz und Erfolgsrechnung

9.1.1 Buchungsperioden

Je nach Art und Umfang der Geschäftsfälle sind die Buchungsperioden festzulegen. Dabei sind die Wünsche nach kurzfristigen Auswertungen zu berücksichtigen. In der Praxis sind monatliche und vierteljährliche Buchungsperioden sehr oft anzutreffen. Die Einführung der Mehrwertsteuer mit ihren quartalsweisen Abrechnungen hat diese Entwicklung noch verstärkt. Weniger verbreitet sind tägliche oder wöchentliche Auswertungen. Gesetzlich vorgeschrieben ist die jährliche Buchungsperiode, welche 12 Monate umfasst. Dabei spielt das Abschlussdatum resp. der Bilanzstichtag keine Rolle. In der Praxis ist das mit dem Kalenderjahr identische Geschäftsjahr jedoch der häufigste Fall.

9.1.2 Abschlussbuchungen

(MLG, E-Profil + B red., LZ 1.7.3.5/1.8.1.2)

Nach der Verbuchung des ganzen Geschäftsverkehrs und Abstimmung der Geldkonti sowie der Debitoren- und Kreditorenbestände sind als Abschlussvor-

bereitung die sogenannten Abschlussbuchungen festzulegen.

Zu den wichtigsten Buchungsfällen gehören zum Beispiel:

- Bestandesänderung Warenlager
- Bestandesänderung angef. Arbeiten
- Verbuchung Privatanteile
- Bildung von Rückstellungen
- Aktive Rechnungsabgrenzungen
- Passive Rechnungsabgrenzungen
- Abschreibungen
- Anpassung Delkredere-Rückstellung

Besonders bei diesen Abschlussbuchungen ist es in der Praxis von enormer Bedeutung, dass für alle Buchungen Belege erstellt werden und alle Berechnungen nachvollzogen werden können. Praktisch alle Abschlussbuchungen haben einen direkten Einfluss auf das Ergebnis in der Bilanz und der Erfolgsrechnung. Zusätzlich sollten alle Konti auf Besonderheiten überprüft werden, um allfällige Fehler und Unstimmigkeiten beheben zu können. Nachfolgend zwei Beispiele von typischen Abschlussbuchungen:

| Beispiel 1 | | | | Beispiel 2 | | | |
|--------------------|------------------|---------------------|--------|------------------------|--------|---------------------|--------|
| Warenvorrat | | Wareneinkauf | | Trans. Passiven | | Stromaufwand | |
| 15'000 | Eröffnungsbilanz | 65'000 | | | | 11'000 | |
| 7'000 | ←————→ | 7'000 | | 1'000 | ←————→ | 1'000 | |
| Saldo | 22'000 | Saldo | 58'000 | 1'000 | Saldo | Saldo | 12'000 |
| ↓ | | | | ↓ | | | |
| Bilanz | | G & V | | Bilanz | | G & V | |
| 22'000 | | 58'000 | | | 1'000 | 12'000 | |
| Gewinn ist um | | Gewinn ist um | | Gewinn ist um | | Gewinn ist um | |
| 7'000.– höher! | | 7'000.– höher! | | 1'000.– tiefer! | | 1'000.– tiefer! | |

In der Praxis werden diese Abschlussbuchungen oft aufgrund einer Checkliste erstellt, damit ein Vergessen dieser wichtigen

Buchungen möglichst ausgeschlossen werden kann.

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.1.3 Kaufmännische Bilanz

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.3.4)

Die kaufmännische Bilanz wird auch «interne Bilanz» genannt. Sie dient vor allem der Geschäftsleitung, zeigt sie doch die effektive, unverfälschte Situation einer Unternehmung. Erstellt wird sie nach den Vorschriften des Obligationenrechts und nach den allgemein anerkannten kaufmännischen Grundsätzen. Sie muss vollständig, klar und übersichtlich dargestellt werden.

Durch die Anwendung der Bewertungsvorschriften des Obligationenrechts erreicht man, dass bei der Errichtung der Bilanz die notwendige Vorsicht angebracht wird. Bei den Aktivposten gelten die Höchstbewertungsvorschriften und bei den Passivposten entsprechend die Mindestbewertungsvorschriften. Zudem ist das Realisationsprinzip anzuwenden, wonach nur realisierte Gewinne ausgewiesen werden dürfen (z.B. nach Verkauf der Ware).

Die kaufmännische Bilanz wird detailliert erstellt und lässt zusammen mit allem zur Verfügung stehenden Zahlenmaterial einen genauen und zuverlässigen Einblick in die Ergebnisse zu. Das nachfolgende Schema zeigt die wesentlichsten Bilanzpositionen:

Bilanz per 31.12.2011

| Aktiven | Passiven |
|---|--|
| Umlaufvermögen | Fremdkapital |
| Postcheckkonto Forderungen Vorräte Handelswaren usw. | Verpflichtungen Bankschulden Hypotheken usw. |
| Anlagevermögen | Eigenkapital |
| Mobilien Maschinen Fahrzeuge Immobilien usw. | Aktienkapital Gesetzliche Reserven Freie Reserven Bilanzgewinn usw. |

9.1.4 Kaufmännische Erfolgsrechnung

Die nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellte Erfolgsrechnung ist eine Zeitrechnung, d.h. sie umfasst eine bestimmte Zeitspanne. Sie ist das Resultat der doppelten Verbuchung aller Geschäftsfälle und zeigt genau gleich wie die Bilanz als Soll/Haben-Differenz einen Gewinn oder einen Verlust. Das nachfolgende Schema einer 3-stufigen Erfolgsrechnung eines Handelsbetriebes zeigt auf, welche interessanten Informationen diese Zeitrechnung bringen kann:

Erfolgsrechnung vom 1.1.2011 – 31.12.2011

| Aufwand | Ertrag |
|---|---|
| Warenaufwand Bruttogewinn (1. Stufe) | Warenertrag |
| Löhne Miete Kapitalkosten Verwaltungsaufwand Abschreibungen usw. Betriebserfolg (2. Stufe) | Bruttogewinn |
| Neutrale Aufwendungen Ausserordentliche Aufwendungen Unternehmungserfolg (3. Stufe) | Betriebserfolg Neutrale Erträge Ausserordentliche Erträge |

In der Praxis wird die Erfolgsrechnung oft auch in einer Berichtsform dargestellt. Es werden nicht Soll- und Habenspalten gegenübergestellt, sondern die einzelnen Konti von oben nach unten aufgelistet (Ertragposten – Aufwandposten = Gewinn). Beachten Sie, dass anstelle von Erfolgsrechnung auch oft Bezeichnungen wie «Gewinn- und Verlustrechnung» oder «Betriebsrechnung» verwendet werden.



9.1.5 Stille Reserven

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.4)

Stille Reserven sind tiefere Bewertungen einer Aktivposition (z.B. Warenlager). Auf der Passivseite sind es entsprechend höhere Bewertungen von Bilanzpositionen. Die Stillen Reserven berechnen sich als Differenz zwischen dem wirklichen Wert und dem Buchwert.

Das bekannteste Beispiel von Stillen Reserven ist im Bereich Warenlager zu finden:

| | | |
|-----------------------------|-------------------|-------------------------------|
| Lagerwert gemäss Inventur | CHF 70'000 | |
| abzüglich Lagerhüter | <u>CHF 10'000</u> | (notwendige Wertberichtigung) |
| wirklicher Wert Warenlager | CHF 60'000 | |
| ausgewiesener Buchwert | <u>CHF 40'000</u> | |
| Differenz = Stille Reserven | CHF 20'000 | |

Stille Reserven sind bei den folgenden Bilanzpositionen zu finden: Angefangene Arbeiten; Delkredere; Umrechnung von Fremdwährungen; Beteiligungen; Anlagevermögen; Rückstellungen (Aufzählung nicht abschliessend).

Um eine kaufmännische Erfolgsrechnung (interne Erfolgsrechnung) zu erstellen, ist es sehr wichtig, dass die Bestände und allfällige Veränderungen der Stillen Reserven mit einer separaten Liste nachvollziehbar und kontrollierbar sind.

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.2 Bilanzvorschriften

9.2.1 Bilanzpflicht

Jeder, der gemäss Obligationenrecht der Pflicht zur Buchführung unterliegt, erfüllt nur dann die Bilanzpflicht, wenn er die folgenden Aufstellungen ausarbeitet:

bei Geschäftseröffnung

Inventar
Bilanz

am Ende des Geschäftsjahres

Inventar
Bilanz
Erfolgsrechnung

Diese Aufstellungen sind in Schweizerfranken zu erstellen. Bei Geschäftseröffnung präsentiert sich die Eröffnungsbilanz oft nur aus einer Aktivposition (z.B. Bank) und einer Passivposition (z.B. Kapitalkonto H. Muster). Bei Sacheinlagen anlässlich der Geschäftsgründung ist jedoch gemäss einem Eröffnungsinventar eine Eröffnungsbilanz zu erstellen, wobei der Bewertung der einzelnen Sacheinlagen besondere Beachtung geschenkt werden muss.

9.2.2 Bilanzwahrheit und Bilanzklarheit

Damit alle Beteiligten einen möglichst sicheren Einblick in die wirtschaftliche Lage eines Geschäftes erhalten, stellt das Gesetz folgende Anforderungen an die Bilanz:

Bilanzwahrheit

- Die Bilanz muss vollständig sein
- Alle Bilanzbeträge müssen mit den Kontosaldi übereinstimmen
- Erkennbare Risiken sind mit Abschreibungen oder Rückstellungen zu zeigen

Ein eindrückliches Beispiel betreffend der Bilanzwahrheit ist die Aufführung eines Aktivpostens mit nur einem Franken. Dies bedeutet, dass z.B. die Schleifmaschine in der Bilanz einer Schreinerei aufgeführt wird, obwohl sie bereits gänzlich abgeschrieben wurde. Weil diese Schleifmaschine jedoch noch im Betrieb vorhanden ist, muss sie aus Gründen der Bilanzwahrheit mit Fr. 1.– bilanziert werden. Man spricht in diesen Fällen von sogenannten Pro Memoria-Posten (= Erinnerungswert).

Bilanzklarheit

- Übersichtliche Gliederung der Bilanzpositionen
- Klare und verständliche Bezeichnung aller Positionen
- Keine unklaren Zusammenfassungen

Um die Anforderungen betreffend Bilanzklarheit zu erfüllen, hält man sich bei der Erstellung der Bilanz mit Vorteil an den logischen Aufbau eines Kontenrahmens (z.B. Kontenrahmen KMU oder Käfer).

Für verschiedene Wirtschaftszweige gelten weitergehende Vorschriften (z.B. Banken, Versicherungen usw.); auch für AG, GmbH und Stiftungen gelten verschärfte Anforderungen:

- Ergänzung der Jahresrechnung mit Vorjahreszahlen sowie einem Anhang
- Einhaltung von Gliederungsvorschriften nach einem Kontenrahmen
- Kontinuität in der Darstellung und der Bewertung
- Keine Verrechnung von Aktiven und Passiven resp. Aufwand und Ertrag
- Klare Unterteilung in betriebliche, betriebsfremde und a.o. Posten
- Vollständige und periodengerechte Erfassung der Geschäftsvorfälle
- Eingeschränkte Möglichkeiten der Bildung von stillen Reserven



9.2.3 Bewertungsvorschriften (MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.2)

Am Ende einer Abrechnungsperiode sind die Werte gewisser Bilanzpositionen neu zu bestimmen. Höchstbewertungs-Vorschriften sind zu beachten! Der entsprechende Gesetzestext lautet:

OR Art. 960 Wertansätze

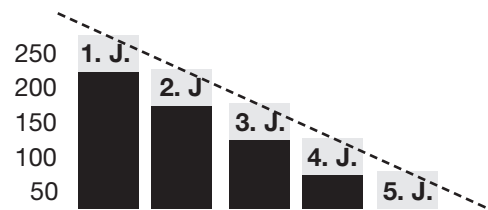
Bei ihrer Errichtung sind alle Aktiven höchstens nach dem Werte anzusetzen, der ihnen im Zeitpunkt, auf welchen die Bilanz errichtet wird, für das Geschäft zukommt.

So dürfen z.B. Wertpapiere in fremder Währung höchstens zum Durchschnittskurs des letzten Monats vor dem Bilanzstichtag bewertet werden. Beim Einsetzen des Debitorenguthabens muss die Zahlungsfähigkeit der Kunden mitberücksichtigt werden. Beim Anlagevermögen müssen angemessene Abschreibungen vorgenommen werden. Für die Schulden gelten sinngemäss Mindestbewertungs-Vorschriften.

Alle Bewertungsvorschriften haben den Sinn, überbewertete Aktiven und unterbewertete Passiven zu vermeiden, um keine bessere Vermögenslage als die tatsächliche vorzutäuschen (Bilanzvorsicht). Deshalb setzt das Handelsrecht z.B. bei den Höchstbewertungsvorschriften auch keine Grenzen nach unten. So darf beispielsweise ein neu erworbener Lastwagen sofort auf CHF 1.– abgeschrieben werden; dies ist kein Verstoß gegen die Vorschriften des Obligationenrechts.

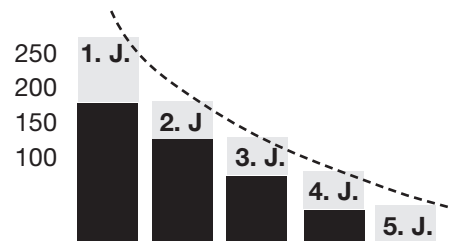
Bei der Einhaltung der Bewertungsvorschriften spielen die Abschreibungen eine besonders wichtige Rolle. Die nachfolgenden Ausführungen konzentrieren sich deshalb auf die verschiedenen Abschreibungs-Methoden und Verbuchungsarten:

Lineare Abschreibungs-Methode



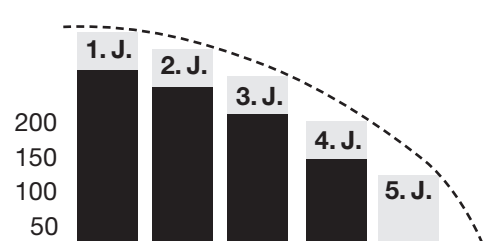
Die Entwertung eines Anlageobjekts wird **gleichmässig** auf die Nutzungsdauer verteilt (z.B. 5 Jahre)

Degressive Abschreibungs-Methode



Bei der degressiven Abschreibung wird ein Anlagegut am Anfang **stärker** entwertet! (z.B. 40% vom Restwert)

Progressive Abschreibungs-Methode



Bei der progressiven Abschreibung wird ein Anlagegut am Anfang **weniger** entwertet.

Kapitel 9 Rechnungswesen

|
 %
 X
 =
 +
 •
 •

Die nachfolgenden zwei Verbuchungsarten von Abschreibungen zeigen, dass der Unterschied bei den Bilanzkonten liegt. Bei der direkten Abschreibung wird direkt der Bestand des betreffenden Aktivkontos reduziert. Bei der indirekten Methode erfolgt die Verbuchung des Abschreibungsbetrages auf dem für das Aktivkonto separat geführten Wertberichtigungskonto. Dieses Wertberichtigungskonto muss daher ebenfalls in der Bilanz aufgeführt werden. Der Vorteil bei der indirekten Verbuchungsart liegt in der übersichtlicheren und aussagekräftigeren Darstellung der Anlagegüter. So zeigt zum Beispiel das Konto Maschinen die unveränderten Anschaffungswerte und das separate Wertberichtigungskonto die kumulierten Abschreibungsbeträge.

Direkte Abschreibung

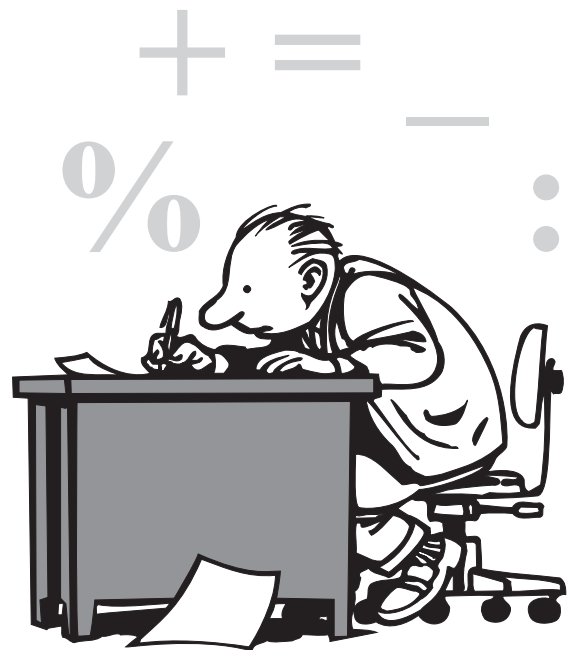
| Abschreibungen | | Maschinen | |
|----------------|------------|---------------|--------|
| 24'000 | | 80'000 | 24'000 |
| Saldo | ← 24'000 → | Saldo | 56'000 |
| ▼ | | ▼ | |
| G + V | | Bilanz | |
| 24'000 | | 56'000 | |

Indirekte Abschreibung

| Abschreibungen | | WB Maschinen | |
|----------------|------------|---------------|--------|
| 24'000 | | 24'000 | 24'000 |
| Saldo | ← 24'000 → | 24'000 | Saldo |
| ▼ | | ▼ | |
| G + V | | Bilanz | |
| 24'000 | | 80'000 | 24'000 |

Die Steuerbehörden haben allerdings eigene Bewertungsvorschriften. Diese steuerlichen Regeln bewirken, dass Vermögen und Einkommen der Steuerpflichtigen nicht zu tief angesetzt werden können.

Diese unterschiedliche Betrachtungsweise führt zwangsläufig zu verschiedenen Bilanzen, nämlich der kaufmännischen Bilanz nach Handelsrecht (OR) und der Steuerbilanz nach Steuerrecht.



9.2.4 Unterzeichnungspflicht

Inventar, Erfolgsrechnung und Bilanz sind vom Firmeninhaber zu unterzeichnen, gegebenenfalls von sämtlichen persönlich haftenden Gesellschaftern. Handelt es sich um eine Aktiengesellschaft, GmbH, Kommanditaktiengesellschaft oder Genossenschaft, so müssen die mit der Geschäftsführung betrauten Personen unterschreiben. Bei Unsicherheiten bezüglich der Unterschriftsberechtigung kann der Eintrag im kantonalen Handelsregister Klarheit verschaffen.

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.3 Erfolgsrechnung

9.3.1 Mehrstufige Erfolgsrechnung

Durch die Aufteilung der Erfolgsrechnung in mehrere Stufen gewinnt diese enorm an Aussagekraft und an Übersicht. Das nachfolgende Beispiel einer dreistufigen Erfolgsrechnung im Vergleich zur einstufigen Erfolgsrechnung macht dies deutlich:

1-stufige Erfolgsrechnung

| Aufwand | | Ertrag | |
|----------------------|-----------|-----------------|-----|
| Warenaufwand | 400 | Warenerlös | 750 |
| Personalaufw. | 250 | Wertschr.ertrag | 150 |
| Raumaufwand | 100 | Immob.ertrag | 50 |
| Abschreibungen | 50 | | |
| übr. Betr.aufw. | 50 | | |
| a.o. Aufwand | 20 | | |
| Untern.gewinn | 80 | | |
| Total | 950 | Total | 950 |

3-stufige Erfolgsrechnung

| Aufwand | | Ertrag | |
|----------------------|------------|------------------------|------------|
| Warenaufwand | 400 | Warenerlös | 750 |
| Bruttogewinn | 350 | | |
| Total | 750 | Total | 750 |
| Personalaufw. | 250 | Bruttogewinn | 350 |
| Raumaufwand | 100 | | |
| Abschreibungen | 50 | | |
| übr. Betr.aufwand | 50 | Betriebsverlust | 100 |
| Total | 450 | Total | 450 |
| Betriebsverlust | 100 | Wertschr.ertrag | 150 |
| a.o. Aufwand | 20 | Immob.ertrag | 50 |
| Untern.gewinn | 80 | | |
| Total | 200 | Total | 200 |

Mit einer dreistufigen Erfolgsrechnung wird es möglich, den eigentlichen Erfolg der Betriebstätigkeit zu zeigen, wie auch den Einfluss ausserbetrieblicher oder ausserordentlicher Aufwände und Erträge auf den Unternehmungserfolg (auch Gesamterfolg genannt) offenzulegen.

Anstelle der Darstellung in Kontenform wird in der Praxis oft auch die Berichtsform gewählt. Bei der lesefreundlicheren Berichtsform listet man von oben nach unten die entsprechenden Positionen auf (Erlös – Aufwand = Gewinn).

9.3.2 Bruttogewinn

Das Ergebnis der 1. Stufe im vorherigen Beispiel der 3-stufigen Erfolgsrechnung zeigt den Bruttogewinn. Diese wichtige Grösse zeigt zum Beispiel im Warenhandel denjenigen Betrag, welcher zur Deckung des Gemeinaufwandes zur Verfügung steht und ob noch ein Gewinn übrig bleibt. Man kann deshalb auch von einem sogenannten Deckungsbeitrag sprechen. Bei Fabrikationsbetrieben fällt diese erste Stufe in der Praxis meistens weg und wird durch andere Deckungsbeitrags-Stufen ersetzt.

Die Formel zur Berechnung des Bruttogewinnes lautet:

| Formel | Beispiel | |
|------------------------|-----------|-------|
| Warenerlös (Umsatz) | 280'000 | 175 % |
| – Warenaufwand | – 160'000 | 100 % |
| = Bruttogewinnzuschlag | = 120'000 | 75 % |

Die im Beispiel aufgeführten 75% stellen den Bruttogewinnzuschlag dar. Es handelt sich um den Bruttogewinn in Prozenten vom Warenaufwand. Dieser Zuschlagssatz ist für die Einzelkalkulation eine der wichtigsten Grössen. Der Warenaufwand als Basis (100%) zeigt den um die Lagerveränderung korrigierten Wareneinkauf.

Bei Vergleichen mit anderen Perioden oder Betrieben wird in der Praxis oft vom Bruttogewinn in Franken oder Prozenten gesprochen. Dabei spielt bei Prozentangaben die 100%-Basis eine äusserst wichtige Rolle. Oft wird nämlich der Bruttogewinn

Kapitel 9 Rechnungswesen



auch in Prozenten vom Umsatz angegeben. Im oben stehenden Beispiel wäre dann der Bruttogewinn nicht 75%, sondern nur 42.86%!

| Formel | Beispiel | |
|---------------------|-----------|---------|
| Warenerlös (Umsatz) | 280'000 | 100 % |
| – Warenaufwand | – 160'000 | 57.14 % |
| = Bruttogewinnmarge | = 120'000 | 42.86 % |

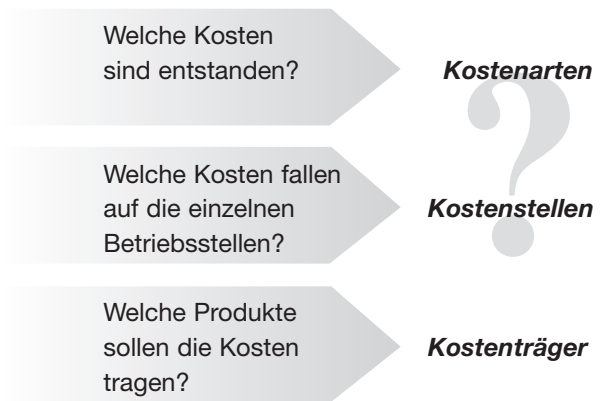
9.3.3 Cashflow

Der Cashflow wird bei Betriebsanalysen oft verwendet und stellt eine wichtige Grösse für Vergleiche mit anderen Betrieben oder Perioden dar. Er weist aus, wie viele Mittel für die Gewinnausschüttung, Ersatz- und Neuinvestitionen sowie Schuldentilgung aus betrieblicher Tätigkeit zur Verfügung stehen.

Der Cashflow kann auf zwei Arten aus der Erfolgsrechnung heraus berechnet werden, wobei der indirekten Methode aus Gründen der Einfachheit und der schnellen Errechenbarkeit in der Praxis oft der Vorzug gegeben wird.

9.3.4 Betriebsabrechnung

Ergänzend zur Erfolgsrechnung kann eine Betriebsabrechnung (auch interne Rechnung genannt) folgende Detailfragen beantworten:



Mit Hilfe einer Betriebsabrechnung (BEBU) werden die Kostenarten auf die Kostenstellen verteilt. Nun können den einzelnen Kostenträgern die korrekten Kosten zugewiesen und somit die Selbstkosten der Produkte berechnet werden.

Cashflow-Berechnung

| Direkte Berechnung | | Indirekte Berechnung | |
|-------------------------------------|---------|--|--------|
| Liquiditätswirksamer Betriebsertrag | 250'000 | Reingewinn | 30'000 |
| – Liquiditätswirksamer Aufwand | | + Liquiditätsunwirksamer Betriebsaufwand, Abschreibungen | 20'000 |
| Warenaufwand | 60'000 | = Cashflow | 50'000 |
| Personalaufwand | 20'000 | | |
| Raumaufwand | 50'000 | | |
| Übr. Betriebsaufw. | 70'000 | | |
| = Cashflow | 50'000 | | |

Kapitel 9 Rechnungswesen

—
%
X
=
+
:

| | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| Liquiditätswirksamer Aufwand | Liquiditätswirksamer Betriebsertrag |
| Abschreibungen | |
| Reingewinn | |

| | |
|------------------------------|-------------|
| Liquiditätswirksamer Aufwand | Warenertrag |
| Abschreibungen | |
| Reingewinn | |

In der Praxis wird bei mehrstufigen Erfolgsrechnungen die Grösse „Cashflow“ oft als separate Stufe ausgewiesen. Oft wird die Grösse „Cashflow“ als „Betriebsgewinn vor Abschreibungen“ definiert. In der Praxis unterscheiden sich die Cashflow-Berechnungen oft im Detail. Es ist deshalb bei einer betrieblichen Analyse wichtig, dass Klarheit herrscht über die genaue Definition der angewendeten Cashflow-Formel.

OKGT OFCF

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.4 Abschlüsse und Gewinnverteilung

(MLG, E-Profil + B red., LZ 1.7.3.5)

9.4.1 Abschluss bei der Einzelunternehmung

Bei der Einzelfirma wird am Jahresende der Saldo des Privatkontos sowie das Jahresergebnis auf das Eigenkapitalkonto ge-

bucht. Das Privatkonto erscheint deshalb nicht in der Bilanz, sondern nur das nachgeführte aktuelle Kapitalkonto.

| Privatkonto | | Erfolgsrechnung | | Kapitalkonto | | Bilanz | |
|-------------|--------|-----------------|---------|--------------|--------|--------|--------|
| 110'000 | 50'000 | 700'000 | 780'000 | 60'000 | 70'000 | | |
| Saldo | 60'000 | | | | 80'000 | | |
| | | 80'000 | Gewinn | | | | |
| | | | | 90'000 | Saldo | | 90'000 |

Diagramm zur Abschlussbuchung bei der Einzelunternehmung. Pfeile zeigen die Übertragungen: 'a' (60'000) vom Privatkonto zum Kapitalkonto, 'b' (80'000) von der Erfolgsrechnung zum Kapitalkonto, und 'c' (90'000) vom Kapitalkonto zur Bilanz.

Dieses Beispiel zeigt die typischen Abschlussbuchungen bei der Einzelunternehmung. Es sind dies die folgenden drei Übertragsbuchungen:

- 60'000 Übertrag Saldo Privatkonto auf Kapitalkonto
- 80'000 Übertrag Gewinn oder Verlust auf Kapitalkonto
- 90'000 Übertrag Saldo Kapitalkonto in die Bilanz

Ist der Endbetrag des Kapitalkontos höher als der Anfangsbestand, so bedeutet dies, dass die Privatbezüge des Unternehmers geringer waren als der erwirtschaftete Gewinn.

Wird anstelle von Privatbezügen ein eigentlicher Eigenlohn für den Unternehmer verbucht (und eventuell auch ein Eigenzins), so müssen diese Posten bei der Berechnung des Gesamteinkommens berücksichtigt werden.

9.4.2 Abschluss bei der Kollektiv- und Kommanditgesellschaft

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.2)

Im Gegensatz zur Einzelunternehmung werden bei der Kollektiv- und Kommanditgesellschaft die Privatkonti beim Jahresabschluss nicht über die Kapitalkonti ausgeglichen, sondern sie erscheinen mit ihrem Saldo in der Bilanz unter den Forderungen oder den Schulden. Die Gewinnanteile werden den Privatkonti gutgeschrieben, die Verluste hingegen bei den Kapitalkonti abgebucht.

Das nachfolgende Beispiel zeigt die typischen Abschlussbuchungen bei einer Kollektiv- oder Kommanditgesellschaft. Es sind dies folgende zwei Übertragsbuchungen:

- 80'000 Übertrag Gewinnanteile auf die Privatkonti
- 80'000 Übertrag Saldo Privat- und Kapitalkonti in die Bilanz

Kapitel 9 Rechnungswesen



| Privatkonto A | | Kapitalkonto A | | Privatkonto B | | Kapitalkonto B | |
|---------------|---------------|----------------|---------|---------------|---------------|----------------|---------|
| 5'000 | EB | EB | 150'000 | EB | 2'000 | EB | 120'000 |
| 57'000 | 2'000 | | | 97'000 | 5'000 | | |
| G+V → | 80'000 | | | G+V → | 80'000 | | |
| 20'000 | Saldo | 150'000 | Saldo | Saldo | 10'000 | 120'000 | Saldo |

| Eröffnungsbilanz | | | | Schlussbilanz | | | |
|------------------|-------|-----------|---------|---------------|--------|-----------|---------|
| Privat A | 5'000 | Privat B | 2'000 | Privat B | 10'000 | Privat A | 20'000 |
| | | Kapital A | 150'000 | | | Kapital A | 150'000 |
| | | Kapital B | 120'000 | | | Kapital B | 120'000 |

In der Praxis werden jedoch auch des öfters die Gewinnanteile sowie die Privatkonti wie bei der Einzelunternehmung mit den entsprechenden Kapitalkonti verrechnet. In diesen Fällen erscheinen jeweils nur die aktualisierten Kapitalkonti in der Bilanz. Diese Verbuchungsart ist jedoch nur erlaubt, wenn alle Gesellschafter einverstanden sind.

9.4.3 Abschluss bei der

Aktiengesellschaft (AG)

(MLG, E-Profil + B red., LZ 1.7.3.6/1.8.1.2)

Die Gewinnverteilung erfolgt bei der Aktiengesellschaft nach folgendem Muster:

Gewinnverteilung Muster AG

| | |
|---|---------|
| Ausgangslage | |
| Aktienkapital voll einbezahlt | 100'000 |
| Gesetzliche Reserven | 5'000 |
| Jahresgewinn | 30'000 |
| Dividendenausschüttung | 8% |
| Gewinnverteilung | |
| Jahresgewinn | 30'000 |
| Dividendenausschüttung (8% von 100'000) | – 8'000 |
| Zuweisung gesetzliche Reserven (5% von 30'000) Grunddividende | – 1'500 |
| Zuweisung gesetzliche Reserven (10% von 3'000) Superdividende | – 300 |
| Vortrag auf nächste Periode | 20'200 |

Bei der Berechnung der Dividendenausschüttung ist zu beachten, dass das Aktienkapital die 100%-Basis darstellt. Hingegen werden die gesetzlichen Reserven jeweils vom Jahresgewinn berechnet. Die erste Zuweisung im vorstehenden Beispiel betrifft die Grunddividende, die zweite Zuweisung die Superdividende. Als Superdi-

Kapitel 9 Rechnungswesen



vidende wird jeder Franken Gewinn-ausschüttung bezeichnet, welcher die 5%-Grenze übersteigt.

Nach dem Aktienrecht wird der Gewinnvortrag in der Bilanz als Konto „Bilanzgewinn“ gezeigt. Die eigentliche Verbuchung der Gewinnverteilung erfolgt erst nach der Generalversammlung. Aufgrund des GV-Protokolls würden im vorstehenden Beispiel folgende Buchungen anfallen:

Bilanzgewinn an
Kreditor Dividenden 8'000.– Ausschüttung
Bilanzgewinn an
Gesetzl. Reserven 1'500.– 1. Zuweisung
Bilanzgewinn an
Gesetzliche Reserven 300.– 2. Zuweisung

Anhang als Teil der Jahresrechnung

Das Aktienrecht verlangt, dass Erläuterungen zur Jahresrechnung in einem Anhang aufgeführt werden. Die wesentlichsten Punkte sind:

9.4.4 Abschluss bei der Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH)

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.2)

Die Verteilung und Verbuchung des Gewinnes erfolgt analog zur vorher beschriebenen Vorgehensweise bei der Aktiengesellschaft. Berücksichtigt werden muss Art. 804 des Obligationenrechts sowie die Bestimmungen der Gesellschafts-Statuten.

9.4.5 Abschluss bei der Genossenschaft

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.2)

Bei der Gewinnverteilung in einer Genossenschaft ist die Speisung des Reservefonds zu beachten. Diesem ist jährlich 5% vom Reingewinn zuzuweisen und zwar mindestens während 20 Jahren.

| Bilanz | | Erfolgsrechnung | | Anhang |
|---------|----------|-----------------|--------|--|
| Aktiven | Passiven | Aufwand | Ertrag | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | – Sicherungsgeschäfte – Verpfändungen – Leasingverbindlichkeiten – Versicherungswerte – wesentliche Beteiligungen – Auflösung stiller Reserven – Aufwertungen – eigene Aktien – Kapitalerhöhungen – Risikobeurteilung |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |
| _____ | _____ | _____ | _____ | |

Die Angaben im Anhang müssen wie die Bilanz und Erfolgsrechnung mit den Vorjahreszahlen versehen sein. Auch ist der Anhang rechtsgültig zu unterzeichnen.

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.5 Auswertung, Kennzahlen, Statistik

(MLG, E-Profil, LZ 1.7.3.7)

9.5.1 Analyse der Bilanz

Die Geschäftsleitung einer fortschrittlichen Unternehmung begnügt sich nicht mit dem Aufstellen der Bilanz und Erfolgsrechnung am Jahresende. Mit einer professionellen Auswertung des Zahlenmaterials können wichtige Einsichten in die finanzielle Situation einer Firma geschaffen werden.

Als Vorarbeit zur korrekten Analyse werden die Zahlen um die stillen Reserven bereinigt. Auch die richtige Gruppierung der Zahlen ist wichtig.

Bilanz per 31.12.2011 (in 1'000 Franken)

| Aktiven | | Passiven | |
|-----------------------------|-------------|------------------------------|-------------|
| Umlaufvermögen | | Fremdkapital | |
| Liquide Mittel (Ka, Po, Ba) | 150 | Kurzfr. FK (Kred, Bank, TP) | 180 |
| Forderungen (Deb, usw.) | 200 | Langfristige FK (Hypotheken) | 195 |
| Vorräte (Waren, ang. Arb.) | 400 | | |
| Total Umlaufvermögen | 750 | Total Fremdkapital | 375 |
| Anlagevermögen | | Eigenkapital | |
| Mobiliar | 50 | Aktienkapital | 500 |
| Maschinen | 120 | Gesetzliche Reserven | 100 |
| Fahrzeuge | 80 | Freie Reserven | 50 |
| Immobilien | 250 | Bilanzgewinn | 225 |
| Total Anlagevermögen | 500 | Total Eigenkapital | 875 |
| Total Aktiven | 1250 | Total Passiven | 1250 |

Zusammensetzung der Aktiven

Die Aktivseite zeigt die tatsächliche Verwendung des auf der Passivseite verzeichneten Kapitals. Die Aufteilung in Umlauf- und Anlagevermögen bringt Aufschluss über die Vermögensstruktur. Das Verhältnis dieser Vermögensteile zum Gesamtvermögen sowie deren Entwicklung ist von grosser Bedeutung und muss beachtet werden. Ein zu kleines Umlaufvermögen kann zu Zahlungsschwierigkeiten führen. Ein hohes Anlagevermögen verursacht hohe Fixkosten, welche auch bei Umsatzrückgang anfallen!

Zusammensetzung der Passiven

Die wichtige Unterteilung der Passivseite in Fremd- und Eigenkapital zeigt die Finanzierungsart der Unternehmung. Eine sichere Finanzierung zu gewährleisten heisst, dass das Eigenkapital so hoch wie möglich gehalten werden sollte.

Beim Fremdkapital wird die unterschiedlich lange Bindung durch eine Aufteilung in kurz- und langfristiges Fremdkapital gezeigt. Die Kapitalstruktur sollte so beschaffen sein, dass das langfristig in der Unternehmung gebundene Anlagevermögen mit Eigenkapital oder langfristigem Fremdkapital ausreichend gedeckt ist.

Kapitel 9 Rechnungswesen



Bilanzkennzahlen

| Vermögensstruktur | | in % | |
|--------------------------|-------|------|--|
| Umlaufvermögen | 750 | 60% | |
| Anlagevermögen | 500 | 40% | |
| | 1'250 | 100% | |

| Kapitalstruktur | | in % | |
|------------------------|------|------|--|
| Fremdkapital | 375 | 30% | |
| Eigenkapital | 875 | 70% | |
| | 1250 | 100% | |

| Intensität Umlaufvermögen | | | |
|--|---|--------------------------------|--|
| $\frac{\text{Umlaufvermögen} \times 100}{\text{Gesamtvermögen}}$ | = | $\frac{750 \times 100}{1'250}$ | |
| | = | 60% | |

| Intensität Anlagevermögen | | | |
|--|---|--------------------------------|--|
| $\frac{\text{Anlagevermögen} \times 100}{\text{Gesamtvermögen}}$ | = | $\frac{500 \times 100}{1'250}$ | |
| | = | 40% | |

| Verschuldungsgrad | | | |
|---|---|--------------------------------|--|
| $\frac{\text{Fremdkapital} \times 100}{\text{Gesamtkapital}}$ | = | $\frac{375 \times 100}{1'250}$ | |
| | = | 30% | |

| Eigenfinanzierungsgrad | | | |
|---|---|--------------------------------|--|
| $\frac{\text{Eigenkapital} \times 100}{\text{Gesamtkapital}}$ | = | $\frac{875 \times 100}{1'250}$ | |
| | = | 70% | |

Die Liquidität

(MLG, E-Profil, LZ 1.8.1.3)

Die Liquidität (Zahlungsbereitschaft) einer Unternehmung ist von äusserst grosser Bedeutung. Eine Firma ist dann liquid, wenn genügend Mittel vorhanden sind, um die Verbindlichkeit fristgerecht bezahlen zu können. Der Flüssigkeitsgrad der Mittel sollte immer in einem bestimmten Verhältnis zu den Verbindlichkeitsfristen sein. Für die genaue Abklärung der Liquiditätssituation unterscheidet man deshalb 3 Stufen:

| Liquiditätsgrad I | | | |
|---|---|------------------------------|--|
| 1. Stufe (Cash ratio) | | | |
| $\frac{\text{Liquide Mittel} \times 100}{\text{Kurzfristiges Fremdk.}}$ | = | $\frac{150 \times 100}{180}$ | |
| | = | 83,33% | |
| Richtwert für die Praxis | = | 50% | |

| Liquiditätsgrad II | | | |
|--|---|------------------------------|--|
| 2. Stufe (Quick ratio) | | | |
| $\frac{\text{Liquide Mittel} + \text{Forderungen} \times 100}{\text{Kurzfristiges Fremdk.}}$ | = | $\frac{350 \times 100}{180}$ | |
| | = | 194.44% | |
| Richtwert für die Praxis | = | 100% | |

| Liquiditätsgrad III | | | |
|---|---|------------------------------|--|
| 3. Stufe (Current ratio) | | | |
| $\frac{\text{Umlaufvermögen} \times 100}{\text{Kurzfristiges Fremdk.}}$ | = | $\frac{750 \times 100}{180}$ | |
| | = | 416.66% | |
| Richtwert für die Praxis | = | 200% | |

Kapitel 9 Rechnungswesen



9.5.2 Analyse der Erfolgsrechnung

Um die Zahlen der Erfolgsrechnung richtig auswerten zu können, wird die Erstellung einer mehrstufigen Erfolgsrechnung unumgänglich. Sie wird praktischerweise in Berichtsform geschrieben und einer Vorjahresperiode gegenübergestellt. Dabei

werden die Abweichungen in separaten Spalten in absoluter Grösse sowie in Prozenten gezeigt. Dies lässt eine aussagekräftige Analyse über die Entwicklung von Aufwand- und Ertragsposten zu.

Erfolgsrechnung 1.1. bis 31.12.2011 (in 1'000 Franken)

| 1.1.2011 bis 31.12.2011 | 2011 | 2010 | Abweichung | Abweichung |
|----------------------------|------------|------------|-------------|---------------|
| | (in 1'000) | (in 1'000) | (in 1'000) | (in %) |
| Ertrag | | | | |
| Nettoerlös Warenverkauf | 987 | 923 | 64 + | 6.93 + |
| – Warenaufwand | 485 | 440 | 45 + | 10.23 + |
| Bruttogewinn | 502 | 483 | 19 + | 3.93 + |
| – Gehälter | 175 | 160 | 15 + | 9.38 + |
| – Raumaufwand | 28 | 25 | 3 + | 12.00 + |
| – Abschreibungen | 55 | 50 | 5 + | 10.00 + |
| – Übriger Betriebsaufwand | 125 | 135 | 10 – | 7.41 – |
| – usw. | | | | |
| Betriebsgewinn | 119 | 113 | 6 + | 5.31 + |
| + Wertschriftenerfolg | 15 | 18 | 3 – | 16.76 – |
| + Immobilienertrag | 8 | 10 | 2 – | 20.00 – |
| Unternehmungsgewinn | 142 | 141 | 1 + | 0.71 + |

Ebenfalls ist ein Vergleich mit Planzahlen (Budget) sinnvoll, denn diese Abweichungen zu den erwarteten Zahlen sprechen oft eine deutlichere Sprache als die Differenzen zu den Vergangenheitsdaten. Wertvoll sind auch Vergleiche von Prozentangaben (z.B. Cashflow in Prozenten vom Umsatz, Bruttogewinn in Prozenten vom Umsatz, usw.).

Die nachstehenden Berechnungen zeigen deutlich, dass sich das Verhältnis Cashflow zum Umsatz sowie vor allem auch Bruttogewinn zum Umsatz verschlechtert hat, und dies, obwohl der absolute Gewinn von 2006 zu 2007 gestiegen ist. Solche und ähnliche Feststellungen erfordern entsprechende Korrekturen der Geschäftsführung.

| Cash Flow in Prozenten vom Umsatz | 2011 |
|---|------|
| $\frac{(\text{Betriebserfolg} + \text{Abschreibungen}) \times 100}{\text{Nettoerlös Warenverkauf}}$ | |
| $\frac{(119 + 55) \times 100}{987} = 17.63\%$ | |

| Cash Flow in Prozenten vom Umsatz | 2010 |
|---|------|
| $\frac{(\text{Betriebserfolg} + \text{Abschreibungen}) \times 100}{\text{Nettoerlös Warenverkauf}}$ | |
| $\frac{(113 + 50) \times 100}{923} = 17.66\%$ | |

| Bruttogewinn in Prozenten vom Umsatz | 2011 |
|---|------|
| $\frac{\text{Bruttogewinn} \times 100}{\text{Nettoerlös Warenverkauf}}$ | |
| $\frac{502 \times 100}{987} = 50.86\%$ | |

| Bruttogewinn in Prozenten vom Umsatz | 2010 |
|---|------|
| $\frac{\text{Bruttogewinn} \times 100}{\text{Nettoerlös Warenverkauf}}$ | |
| $\frac{483 \times 100}{923} = 52.33\%$ | |



9.5.3 Kennzahlen aus Bilanz und Erfolgsrechnung

Betriebliche Kennzahlen sind absolute Zahlen und Verhältniszahlen, welche in konzentrierter Form über wichtige Zusammenhänge im Betrieb Aufschluss geben. Sie dienen der Unternehmensführung.

Für eine rasche Beurteilung von wirtschaftlichen Situationen und Entwicklungen genügt eine einzelne Kennzahl nicht. Deshalb werden in der Praxis ganze Kennzahlensysteme aufgebaut. Dabei handelt es sich um Zusammenstellungen von betriebswirtschaftlich bedeutsamen, gegenseitig voneinander abhängigen und sich ergänzenden Kennzahlen.

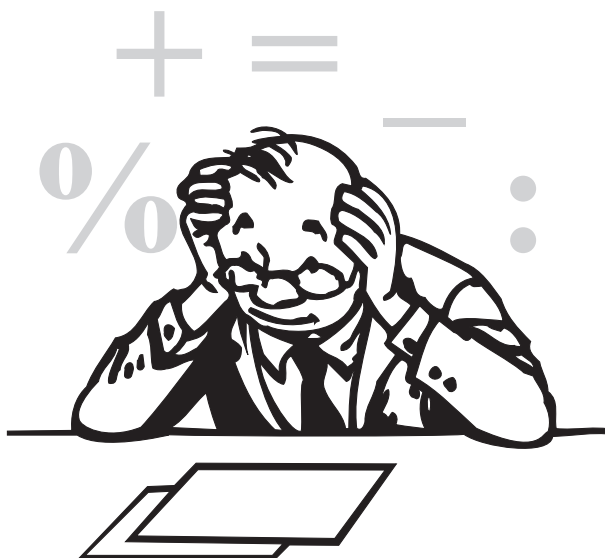
Man unterscheidet bei den Kennzahlen:

Absolute Zahlen (Grundzahlen)

Verhältniszahlen (aus den Grundzahlen abgeleitet) können sein:

- Struktur- oder Gliederungszahlen
- Index- oder Entwicklungszahlen
- Beziehungszahlen

Nachfolgend einige der wichtigsten Kennzahlen:



Debitoren-Kennzahlen

Die nachstehende Berechnung des durchschnittlichen Debitoren-Zahlungsziels zeigt die Kennzahl „60 Tage“. Dies bedeutet, dass die Kunden im Durchschnitt die Rechnungen nach 60 Tagen bezahlen. Um diese Grösse richtig zu deuten, müsste nun in der Praxis ein Vergleich mit den geltenden Zahlungskonditionen stattfinden. Auch wäre ein Branchenvergleich sinnvoll. Eine sehr grosse Bedeutung hat vor allem die Entwicklung dieser Kennzahl, denn jede sichtbare Tendenz ruft nach wirksamen Massnahmen!

Durchschnittlicher Debitorenbestand

1. Schritt

| | | |
|---------------------|---|---------|
| Deb.-Anfangsbestand | = | 80'000 |
| + Deb.-Endbestand | = | 100'000 |
| 2 | | 2 |
| | = | 90'000 |

weiter zu Schritt

2

Debitorenumschlag

2. Schritt

| | | |
|-------------------------------------|---|---------|
| Jahresumsatz | = | 540'000 |
| Durchschnittlicher Debitorenbestand | = | 90'000 |
| | = | 6 x |

weiter zu Schritt

3

Durchschnittl. Debitorenzahlungsfrist

3. Schritt

| | | |
|---------------------|---|---------|
| Anzahl Tage im Jahr | = | 360 |
| Debitorenumschlag | = | 6 |
| | = | 60 Tage |

Wichtige Kennzahl!

Kapitel 9 Rechnungswesen



Kreditoren-Kennzahlen (Warenkreditoren)

Die nachstehende Berechnung des durchschnittlichen Kreditoren-Zahlungsziels zeigt die Kennzahl „72 Tage“. Dies bedeutet, dass wir die Rechnungen unserer Lieferanten im Durchschnitt nach 72 Tagen bezahlen. Um diese Grösse richtig zu deuten, müsste nun in der Praxis ein Vergleich mit den geltenden Zahlungskonditionen stattfinden. Eine sehr grosse Bedeutung hat vor allem die Entwicklung dieser Kennzahl, denn jede sichtbare Tendenz ruft nach wirksamen Massnahmen!

| Durchschnittlicher Kreditorenbestand | |
|--------------------------------------|----------|
| 1. Schritt | |
| Kred.-Anfangsbestand | = 40'000 |
| + Kred.-Endbestand | = 60'000 |
| 2 | 2 |
| | = 50'000 |
| <i>weiter zu Schritt</i> | |
| 2 | |

| Kreditorenumschlag | |
|--------------------------------------|-----------|
| 2. Schritt | |
| Wareneinkauf | = 250'000 |
| Durchschnittlicher Kreditorenbestand | = 50'000 |
| | = 5 x |
| <i>weiter zu Schritt</i> | |
| 3 | |

| Durchschnittl. Kreditorenzahlungsfrist | |
|--|-----------|
| 3. Schritt | |
| Anzahl Tage im Jahr | = 360 |
| Kreditorenumschlag | = 5 |
| | = 72 Tage |
| Wichtige Kennzahl! | |

Warenlager-Kennzahlen

Die nachstehende Berechnung der durchschnittlichen Lagerdauer zeigt die Kennzahl „36 Tage“. Dies bedeutet, dass die gehandelten Artikel im Durchschnitt 36 Tage lang am Lager liegen, bevor sie verkauft werden. Um diese Grösse richtig zu deuten, müsste nun in der Praxis ein Branchenvergleich stattfinden. Eine sehr grosse Bedeutung hat vor allem die Entwicklung dieser Kennzahl, denn jede sichtbare Tendenz ruft nach wirksamen Massnahmen!

| Durchschnittlicher Warenlagerbestand | |
|--------------------------------------|----------|
| 1. Schritt | |
| Lager-Anfangsbestand | = 20'000 |
| + Lager-Endbestand | = 28'000 |
| 2 | 2 |
| | = 24'000 |
| <i>weiter zu Schritt</i> | |
| 2 | |

| Warenlagerumschlag | |
|--------------------------------------|-----------|
| 2. Schritt | |
| Wareneinkauf | = 240'000 |
| Durchschnittlicher Warenlagerbestand | = 24'000 |
| | = 10 x |
| <i>weiter zu Schritt</i> | |
| 3 | |

| Durchschnittliche Lagerdauer | |
|------------------------------|-----------|
| 3. Schritt | |
| Anzahl Tage im Jahr | = 360 |
| Warenlagerumschlag | = 10 |
| | = 36 Tage |
| Wichtige Kennzahl! | |

Kapitel 9 Rechnungswesen



Rentabilitäts-Kennzahlen

Die nachstehenden Berechnungen zeigen verschiedene Rentabilitäts-Kennzahlen. Um diese Kennzahlen richtig zu deuten, müsste nun in der Praxis ein Vergleich mit anderen Firmen und Branchen, respektive

Kapitalanlagen stattfinden. Auch bei diesen äusserst wichtigen Kennzahlen hat vor allem die Entwicklung derselben eine grosse Bedeutung. Jede sichtbare Tendenz ruft sofort nach wirksamen Massnahmen!

| 2007 Eigenkapitalrendite | |
|---|--------------------------------|
| $\frac{\text{Jahresgewinn} \times 100}{\text{durschn. Eigenkapital}}$ | $= \frac{142 \times 100}{804}$ |
| | $= 17,66\%$ |

| 2007 Gesamtkapitalrendite | |
|--|---------------------------------|
| $\frac{(\text{Jahr.gew.} + \text{Fremdzins}) \times 100}{\text{Durschn. Gesamtkapital}}$ | $= \frac{167 \times 100}{1179}$ |
| | $= 14,16\%$ |

| 2007 Umsatzrentabilität | |
|--|--------------------------------|
| $\frac{\text{Jahresgewinn} \times 100}{\text{Umsatz}}$ | $= \frac{142 \times 100}{987}$ |
| | $= 14,38\%$ |

| 2007 Umsatz-Cashflow-Rate | |
|--|--------------------------------|
| $\frac{\text{Cashflow} \times 100}{\text{Umsatz}}$ | $= \frac{197 \times 100}{987}$ |
| | $= 19,96\%$ |

9.5.4 Statistik

Unter Statistik versteht man Verfahren zur Sammlung und Auswertung von Zahlenmaterial. Sie kann in allen Teilen einer Unternehmung angewendet werden und bringt ergänzende Informationen zur eigenen Auswertung oder für auswärtige Stellen (z.B. Berufsverbände, Ämter usw.). Typische Anwendungen sind:

- Anzahl beschäftigte Personen
- Produzierte oder verkaufte Stückzahlen
- Umsatz pro Angestellten
- usw.

Bei der Analyse von statistischen Auswertungen ist besonderes Fingerspitzengefühl gefragt. Die statistischen Angaben sind teilweise stark formbar, sodass die erwünschten Aussageziele mühelos erreicht werden können. Vor allem grafische Darstellungen sind deshalb mit Vorsicht zu interpretieren.